# Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.

## II. Register für Gesellschaftsfirmen und für Firmen juristischer Personen.

| Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt. Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird. | Tag der Eintragung | Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen. | Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person. | Prokuristen Liquidatoren; Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|
| K. Amtsgericht Schorndorf. | 7. Januar 1888. | C. F. Kraiß, Schorndorf. | Offene Handelsgesellschaft zum Zwecke des Betriebs eines Wolle- und Kurzwarengeschäfts. Gesellschafter sind: 1) Marie Kraiß, ledig in Schorndorf. 2) Heinrich Kraiß, Kfm. in Schorndorf. Jeder Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen. | Z. B. Amtsrichter Ehrlenspiel. |


Schorndorf.

**Fahrnis-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Frau des **Gottlieb Schempp**, Holzspälters von hier, werden am **Samstag den 21. d. Mts.** von morgens 8 Uhr an in der in der Remmelgasse gelegenen Wohnung des Alfred Strobel hier gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht:

Frauenkleider und Leibweißzeug, 1 Oberbett, 2 Unterbetten, 1 Haipfel, 2 Kissen, 2 Bettladen, 1 Waschständer, 1 kl. Komod und allgemeiner Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. Januar 1888.

**K. Gerichtsnotariat.**
Gaupp.

Schorndorf.

**Holz-Verkauf.**

Am **Donnerstag d. 19. Jan.**, werden im Stadtwald mehrere Lose Forchen zum Selbsthauen verkauft.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der alten Schlichter Staige.

**Stadtpflege.**

Schorndorf.

**Staatssteuer-Einzug.**

**Donnerstag den 19. ds.** wird die verfallene 10-monatliche Staatssteuer auf dem Rathause eingezogen, was unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß gegen diejenigen, welche ihre Schuldigkeit nicht bezahlen, sofort mit Zwangsvollstreckung eingeschritten werden müßte.

3, **Steuereinnehmerei.**

Am **Mittwoch d. 18. Jan.**, morgens 8 Uhr, wird auf dem Rathaus die Beifuhr von circa 30 Kbm. **Fleinstein** vom städtischen Bruch auf den Lagerplatz auch das Zerkleinern derselben im Abstreich verakkordiert.

Feldwegmeister **König.**

Am **Dienstag d. 17. ds. Mts**, vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathause in Haubersbronn

**1 Kuh und ein Ballen Zeugleder**

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Nächsten **Freitag d. 20. d. Mts.**, vormittags 9½ Uhr, wird auf dem Rathause in Baiereck

**1 Rind u. 1 Stierkalb**

(½jährig) im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

**Die Leinenspinnerei & Weberei Schretzheim**

**Station Dillingen a. D.** (Bayern)

verarbeitet **Flachs, Hanf u. Abwerg** zu Garn und Geweben.

Die Weblöhne sind billigst gestellt. Die Ablieferung der Garne und Gewebe erfolgt innerhalb 4—6 Wochen.

**Spinnlohn 10 Pf. per Meterschneller.**

**Sendung franko gegen franko.**

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Obige Fabrik können wir bestens empfehlen und sind zur Annahme von Lohnsäcken gerne bereit.

Die Agenten:

**J. Ade,** Schorndorf. **David Schick,** Oberurbach.
**Chr. Rapp,** Beutelsbach. **J. Eckstein,** Schweikheim.
**W. Lindauer,** Gerabstetten. **J. G. Wahl,** Plüderhausen.
**Karl Klenk,** Waiblingen.

Schorndorf.

Für die hiesige

**Kleinkinderschule**

sind auf Weihnachten folgende Geldbeiträge eingegangen:

Bei Frl. **Math. Veil:** Sch 5. A. 1. H. 1. V 1. Kr. 3. W. 3. Bei Frau **J. Breuninger:** Br. 1. D. 1. H. 1. 50 A. 5. Sch. 1 W. 2. A. 1 H. 1. Sch. 1. 50. Bei Frau **Schmidt:** S. 1. R. 2. E. 50 ₰. H. 50 ₰. R. 5. B. 1. 50. B. 1. R. 40 ₰. Sch. 1. St. 50 ₰. O. 2. Sch. 4. G. 1. St. 1. M. 30 ₰. G. 1. 50. R. 1. K. 1. Sch. 80 ₰. H. 50 ₰. B. 1. H. 2 R. 50 ₰. Pfl 60 ₰. F. 1. M. 2. W. 2. L. 1. L. 50 ₰. R. 2. K. 50 ₰. K. 50 ₰. G. 1. Z. 1. R. 1. F. 1. Sch. 1. G. 1. M. 1. E. 1. Schl. 2. Bei Dekan **Finckh:** Frst. 3. B. 1. K. 2. G. 3. H. 50 ₰. Bei Präz. **Rösler:** B. 5. M. 2. L. in H. 1. — Außerdem wurden von vielen Seiten Kleidungsstücke, Hals- und Taschentüchlen, Schuhe u. dgl., auch Spielwaren und Backwerk übergeben.

Wir sagen für alle diese Liebesgaben insbesondere im Namen der reichbedachten **armen** Kinder den freundlichen Gebern und Geberinnen den herzlichsten Dank.

**Der Vorstand:**
Dekan Finckh.
**Der Kassier:**
Präz. Rösler.

Eine größere Partie

**Ia. Dalmatiner-Wein**

dickrot, zum Verschnitt bestens geeignet, sehr gut deckend, tanninhaltig, ist wegen Kellerveränderung billigst abzugeben. 3,

**Martin Pfalzer, Cannstatt.**

**Stelle-Gesuch.**

Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen im Alter von 19 Jahren, welches gut bürgerlich kochen kann und die Hausarbeiten versteht, sucht bis Lichtmeß Stelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Näheres bei

**Chr. Pfeiffer, Stuttgart.**

**Gefunden**

wurde am Erscheinungsfest von Schorndorf bis Hebsack ein **Schirm.** Von wem? sagt die Redaktion.

**Trester- & Fruchtbranntwein, sowie Brennspiritus**

empfiehlt bestens

3, **B. Birkel,** neue Straße.

Frischgewässerte

**Stockfische**

empfiehlt

**Karl Fischer,** Seifensieder.

**Brennholz.**

Ca. 8 Rm. dürres forchenes verkauft

**Aupperle,**

wohnhaft b. Chr. Huppenbauer.

Eine bereits noch neue **Handharmonika** verkauft der Obige.

Auf Lichtmeß wird ein in Küche und Haushaltung tüchtiges Mädchen, das schon in besseren Häusern gedient hat, gegen hohen Lohn gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau Fabrikant **Eisig** in Göppingen.

**Ein Mädchen,**

welches in allen Hausarbeiten erfahren ist, **sucht** bis Lichtmeß eine **Stelle.** Näheres b. d. Redaktion.

Winterbach.

**350 Mark**

hat im Auftrag bis Lichtmeß auszuleihen

alt Hirschwirt **Felger.**

**7000 Mark**

sind gegen gesetzliche Sicherheit bis Lichtmeß in beliebigen Posten auszuleihen.

Wer? sagt die Redaktion.

**400 Mark**

werden sofort oder bis Lichtmeß gegen Pfandsicherheit gesucht. 2,

Wer? sagt die Redakiton.

**Stelle sucht** ein 15 Jahre alter,

**kräftiger Bursche,**

aufs Land oder Stadt. Zu erfragen bei der Redaktion.

**Dienstmädchen-Gesuch.**

Auf Lichtmeß wird ein geordnetes, fleißiges Dienstmädchen vom Lande, im Alter von mindestens 20 Jahren gesucht.

Von wem sagt die Redaktion.

Kirchenchor:

**Montag den 16. Januar, Singstunde.**

Grunbach.

**Gefunden**

**eine Laterne,** der Eigentümer kann sie abholen bei

Hirschwirt **Wachter.**

Eine großträchtige

**Kuh**

gut im Zug hat zu verkaufen. **Gottl. Heim,** Pflästerer.

**Zahlungsbüchlein**

**für Dienstboten und Lehrlinge**

**C. Mayer'sche Buchdruckerei.**


**Fruchtpreise.**

Winnenden, 12. Jan. 1887.

| | | höchst. | | mittl. | | nied. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ | ℳ | ₰ |
| Dinkel | Ztr. | 6 | 71 | 6 | 68 | 6 | 63 |
| Haber | „ | 6 | 47 | 6 | 33 | 6 | 26 |
| Waizen | Srt. | 3 | 25 | 3 | — | — | — |
| Gerste | „ | 2 | 40 | 2 | 30 | 2 | 25 |
| Roggen | „ | 2 | 70 | 2 | 60 | — | — |
| Ackerbohnen | „ | 3 | — | — | — | — | — |
| Welschkorn | „ | 2 | 80 | 2 | 60 | — | — |
| Erbsen | „ | 4 | — | — | — | — | — |
| Linsen | „ | 4 | 80 | — | — | — | — |
| Wicken | „ | — | — | — | — | — | — |

| | Bester | | Mittler. | | Geringer | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Dinkel | 6. | 80. | — | — | 6. | 55. |
| Haber | 6. | 55. | — | — | 6. | — |

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

№ 8. 53. Jahrgang.

# Schorndorfer Anzeiger.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

Donnerstag, den 19. Januar 1888.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage: 1600.

## Tagesbegebenheiten.

### Württemberg.

**Stuttgart,** 15. Jan. Im hiesigen Güterbesitzer-Verein, der über 400 vorwiegend dem Weingärtnerstande angehörige Mitglieder zählt, wurde heute eine gemeinschaftliche Petition wegen der Weinfrage an den Reichstag beschlossen Zum Schutze des Naturerzeugnisses und des Weingärtners, der durch die Weinvermehrung mittelst Gallisierens beeinträchtigt werde, wurde es notwendig bezeichnet: 1) ein Verbot des Kunstvereine; 2) die Deklarationspflicht für den durch Gallisieren d. i. Zuckerzusatz verbesserten Wein. Die Weinfrage würde freilich, so schloß der Referent, Ratsschreiber Warth von hier, seinen Vortrag, am besten durch gute Weinjahre, die wir alle herbeiwünschen, gelöst werden. Weiterhin führte die Tagesordnung auf das letztjährige Auffinden der Reblaus in Württemberg. Der Referent Ratsschreiber Warth empfahl als das nach Ansicht der Praktiker beste Bekämpfungsmittel der Reblauskrankheit die größte Wachsamkeit der Weingärtner, damit die Krankheit sofort im Entstehen erkannt wird und nicht 2 und 3 Jahre Zeit zur Ausbreitung findet wie in Neckarweihingen. Zu diesem Zwecke läßt die württembergische Centralstelle für Landwirtschaft gedruckte Belehrungen verbreiten.

**Stuttgart,** 12. Jan. Die Mannheimer Lagerhausgesellschaft hat hier eine Agentur gegründet und die in der Nähe des Güterbahnhofs gelegene ehemalige Stern'sche Möbelfabrik angekauft, woselbst eine Güterfammelstelle eingerichtet wurde. Das Vorgehen wird von dem hiesigen Handelsstande mit Genugthuung begrüßt.

**Stuttgart,** 16 Jan. Wie wir dem Schw. M. entnehmen, wird das vom Auswärtigen Amt in Berlin kürzlich bestellte Schulhaus für den Lehrer Christaller in Kamerun am 31. Jan. an seinen Bestimmungsort verladen; zugleich geht eine Sendung Schaumweine der Hoflieferanten G. C. Keßler und Comp. in Eßlingen als Geschenk an den wackeren Lehrer ab, zur Kräftigung seiner dem Fieberklima ausgesetzten Gesundheit. Allseitig im Heimatland bekundet sich reges Interesse für die Leistung und Bemühung des pflichteifrigen Beamten. Eine wohlgelungene Aufnahme der schwarzen Schüler mit ihrem Lehrer ist gegenwärtig im Schaufenster von C. F. Autenrieth zu sehen. Freunden der Mission sowie Förderern der deutschen Sache im Ausland möchte bemerkt sein, daß der Erlös dem Schulfonds in Kamerun zu gute kommt.

**Cannstatt,** 16. Jan. Ein in der Maschinenfabrik Eßlingen, Filiale Cannstatt, gebauter Transportwagen von außerordentlicher Größe kam gestern zur Ablieferung. Derselbe wurde von der italienischen Regierung bestellt und wird zum Transport von Kriegsmaterial im gegenwärtigen italienisch-abissinischen Krieg verwendet; derselbe hat 17 600 Kilogr. Tragkraft.

**Untertürkheim,** 16. Jan. Ein schon längere Zeit an epileptischen Anfällen leidender und geistig gestörter junger Mensch ist hier Ende der vorigen Woche seinem ihn bewachenden Vater zum Fenster hinaus davongegangen und hat sich in die eisigen Fluten des Neckars gestürzt. Obwohl sofort Leute zugegen waren, wollte doch niemand das Rettungswerk unternehmen. Nach längerem Untertauchen kam der Unglückliche wieder zum Vorschein und schwamm ans Ufer, von wo aus ihm Stangen und Hände entgegengereicht wurden. Er soll seither viel ruhiger geworden sein.

**Winzerhausen.** Samstag nachmittag versammelte sich im Lamm zu Großbottwar das Wannensteinkommité, um über den Bau des geplanten Wannensteinturms zur 500jährigen Erinnerungsfeier der. Döffinger Schlacht (23. Aug. 1388) sich zu beraten. In der Hoffnung, daß es den Freunden des Berges und seiner Geschichte gelingen werde, den noch fehlenden Rest von 6—800 ℳ auch noch rechtzeitig zusammenzubringen, wurde einstimmig beschlossen, den bauverständigen Mitgliedern den Auftrag zu geben, die erforderlichen Schritte einzuleiten, damit schon in nächster Zeit mit den Vorarbeiten begonnen werden könne.

**Gausmannsweiler,** 15. Jan. Bei dem prächtigsten, wenn auch schneidend kalten Winterwetter des heutigen Sonntags wurde auf der Eisbahn des Obnisee's dem Eissport fleißig gehuldigt. Die Dicke des Eises und die dermalige Tiefe des Sees, welcher im November total abgelassen wurde, schließen jede Lebensgefahr aus.

**Baihingen** a. E, 16. Jan. Heute Vormittag wurde eine ledige Dienstmagd von Unterriexingen in das hiesige Bezirkskrankenhaus überführt. Dieselbe, im Dienst im Adler zu Enzweihingen, hatte heute früh 5 Uhr heimlich geboren und ihr Kind in den Abort geworfen. An dem Schreien des Kleinen war ihre Dienstfrau erwacht, stellte sie zur Rede, worauf sie die Unthat eingestanden haben soll. Sofort wurde ein Nachbar gerufen, welcher das Kleine noch lebend fand. Es ist jedoch fraglich, ob es am Leben erhalten werden kann.

**Asperg,** 14. Jan. Ein Bauer aus dem benachbarten Möglingen, der in guter Stimmung in einer hiesigen Wirtschaft die anwesenden Gäste mit Getränken regalierte und zugleich vorgab, daß er mehrere Hundert Mark in der Tasche habe, wurde, als er in der besten Weinlaune seinen Heimweg etwa zur Hälfte zurückgelegt hatte, von einem unbekannten Manne überfallen und ihm unter Androhung des Todes sein Geld abverlangt. Der Bauer, das Leben dem Gelde vorziehend, gab dasselbe dem Straßenräuber ab. Dieser hatte sich aber in seinen Erwartungen getäuscht, denn anstatt mehreren Hundert Mark fanden sich in dem ledernen Geldbeutel des Beraubten nur 13 Mark und etliche Pfennige vor. Dieses Geld wurde dem Bauern bald darauf durch die Person eines hier arbeitenden Schreiners wieder zugestellt, der versicherte, daß er es von einem Fremden zur Uebermittlung erhalten habe. Von der Kgl. Staatsanwaltschaft ist indessen das Mätlein als Straßenraub aufgefaßt worden.

**Gochsen,** 16. Jan. Ein schweres Unglück traf heute den Ziegler Karl Götzinger. Derselbe probierte sein Jagdgewehr und schoß in der Nähe seiner Ziegelhütte auf eine Scheibe.

## Briefe über Ostindien.

3)

### Vierter Brief.

**Geschichtliches und jetzige politische Einteilung des Landes.**

(Fortsetzung.)

Er aber entfliehet nun, springt von Strohdach zu Strohdach und zündet mit seinem brennenden Schwanze alle Häuser der Residenzstadt des Rawana an. — Solches alles halten die abergläubigen Hindus für lautere Wahrheit und preisen die Heldenthaten ihres Gottes Schiwa, der sich in den Affen Hamuna verwandelt habe und erweisen darum heute noch den Affen göttliche Verehrung. — Nach langem schwerem Kampf werden Rawana und die Dämonen getötet, Sita wird befreit und nun ziehen sie, weil nun auch die Jahre der Verbannung vorüber sind, im Triumphzuge nach Ayodhya zurück, wo Rama König wurde und mit Sita lange Jahre glücklich und gerecht regierte. Zuletzt gingen alle diese menschen- und tiergewordenen Götter wieder in die himmlische Herrlichkeit zurück.

Daß in Kürze der Inhalt des langen Gedichts. Geschichtlich wahr scheint zu sein, daß in alte Zeit die arischen Bewohner Nordindiens, von welchen heute noch Wischau vornehmlich als Gott verehrt wird, einen großen Kriegszug gegen die wilden Ureinwohner in Ceylon unternahmen und sie der Mehrzahl nach ausrotteten und daß bei diesem Kriegszug die Ureinwohner des südlichen Indien, die als Affen und Bären dargestellt werden und unter denen heute noch der zum Affen Hanuma gewordene Schiwa als Gott verehrt wird, den vom Norden Indiens gekommenen Ariern Beistand geleistet haben. Aber wie wunderlich ist das alles in dem Heldengedicht ausgeschmückt! Zugleich fällt auf, wie die im Ramayana geschilderte Wahrhaftigkeit und eheliche Treue abstich von der Lügenhaftigkeit und Unsittlichkeit, die jetzt so schrecklich herrscht unter den heidnischen Hindus.

Nach der Sitte alter heidnischer Völker wurde Rama hernach als Gott verehrt. Ihm sollen mehrere Prinzen (der Sonnenfamile) in der Regierung gefolgt sein. Unter ihnen verlor Ayodhya an Bedeutung und Kanodsch, westlich vom heutigen Lakaau nahm die erste Stelle ein. Die großartigen Ruinen und Trümmer, welche noch vorhanden sind, beweisen, daß Kanodsch einst eine große Königsstadt gewesen sein muß.

Hervorragend in der „Geschichte" Indiens ist sodann das zweite Heldengedicht, Mahabharata genannt. Es beschreibt einen Krieg, welchen zwei Familien der Mondkönige, die Pandus und die Kurus mit einander führten wegen des Besitzes von Hastinapura, einer Stadt nordöstlich vom Delhi. Viele Alliierte nahmen Teil an diesem Kriege. Krischna, ein Prinz von Gudscherat (d. h. der als Krischna menschgewordene Gott Wischau) trat auf die Seite der Pandus und wurde der Held des Kriegs. Die Pandus siegten, verloren aber dabei so viele Freunde, daß sie aus Trauer Hastinapur aufgaben, sich in die Himalayaberge zurückzogen und dort vor Kummer starben. Krischna selbst wurde in seinem eigenen Lande von einem Bogenschützen namens Jara (Schwachheit oder Alter) in die „verwundbare Ferse" geschossen und starb; d. h. er begab sich als Gott wieder in seine himmlische Herrlichkeit. Seine Söhne mußten das Land verlassen. Das war das traurige Ende des Kriegs.

Während er den Schuß abfeuerte, sprang sein fünfjähriges Söhnlein hinter einem Ziegelstoß hervor in die Schußlinie, wobei dem Kind 5—6 Schrote in den Kopf eindrangen. Der Zustand desselben ist hoffnungslos.

**Ehrenstein.** Knaben fanden an der gefrorenen Blau eine sog. Legbüchse, wie sie von Wilderern benützt wird. Die Knaben nahmen das Gewehr zu sich, und während sie sich mit demselben zu schaffen machten, ging es los und der Schuß zerschmetterte einem der Knaben das Knie. Die Verletzung ist so schwer, daß der Knabe ihr wohl erliegen wird. Der andere, welcher zunächst Veranlassung des Schusses gab, hat sich aus Furcht vor Strafe vom Haus entfernt. Der Eigentümer des Gewehrs soll sich der Staatsanwaltschaft gestellt haben.

**Ravensburg,** 15. Jan. Es ist heute der zehnte Tag, daß die Dampfstraßenbahn dem Verkehr übergeben worden ist. Dieselbe wird namentlich an den Wochenmärkten und an den Sonntagen vom Publikum stark benützt. Gestern blieb ein Zug an der neuen Promenade, wo eine ziemlich starke Steigung ist, wegen Ueberfüllung der 4 Personenwagen stecken und kam erst nach mehrmaligem Rück- und Anfahren wieder weiter. Heute nachmittag konnten viele Personen, die nach Weingarten wollten, nicht mehr mitgenommen werden. Obgleich das Unternehmen im Interesse des Verkehrs mit Freuden begrüßt wird, so werden von den Bewohnern der Gartenstraße wegen der Belästigung durch den Steinkohlenrauch Klagen laut.

### Deutsches Reich.

**Berlin.** Die überaus kräftige Natur des Kaisers hat auch diesmal die Indisposition, welche sich aus dem alten Nierleiden zeitweise ergiebt, schnell und siegreich überwunden. Die Magdeburger Zeitung weiß zu berichten, daß das erprobte Mittel, welches die Aerzte bei der Nierenaffektion des Monarchen anzuwenden pflegen, nämlich Grützeumschläge, auch diesesmal angewendet wurde und gute Wirkung geübt hat.

**Berlin,** 16. Jan. Der Entwurf des neuen Sozialistengesetzes ist dem Reichstage heute zugegangen. Die Dauer des Gesetzes soll bis 30. September 1893 festgesetzt werden.

**Berlin,** 16. Jan. Wie aus Brüssel berichtet wird, spendete die Kaiserin Augusta neben 6000 ℳ noch drei große goldene Medaillen und sechs silberne Medaillen für die diesjährige Brüsseler Weltausstellung.

**Berlin,** 16. Jan. Das Schulunterhaltungsgesetz stellt 20 Millionen zur Verwendung für eine Beisteuer zu den Gehältern der Lehrer und Lehrerinnen an die Communen. Die Zuschüsse sollen in Beträgen von 100, 200 und 400 ℳ erfolgen. An diese Beihilfe ist die Bedingung geknüpft, daß das Schulgeld an Volksschulen aufgehoben wird.

**Berlin,** 16. Jan. Nach einer dem „Berl. Tagebl." aus San Remo zugegangenen Depesche herrscht dort rauhe Witterung und ist der Kronprinz seit Freitag leicht erkältet und an das Zimmer gefesselt. (Fr. J.)

**Berlin,** 17. Jan. Der Kaiser hat ein Dankschreiben auf die ihm dargebrachten Neujahrswünsche an die Vereine vom Roten Kreuz gerichtet, in welchem es heißt: Ich gebe mich, auf Gottes Allweisheit vertrauend, der Hoffnung hin, daß die Zeit, wo den Vereinen vom Roten Kreuz eine ernste Aufgabe zufällt, zum Segen des Vaterlandes noch lange fernbleiben werde.

Der Reichskanzler wird Ende dieser Woche in Berlin eintreffen.

**Köln,** 17. Jan. (Mordanfall.) Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde in der Schildergasse von einem Burschen namens Scheidtweiler, einem Zuhälter liederlicher Frauenzimmer, ein Angriff auf den Schutzmann Halbsgut verübt. Dieser stand im Gespräch mit einem Maurer an der Ecke der Herzogsstraße, als Scheidtweiler an ihn herantrat und einen Schuß aus einer Pistole auf ihn abfeuerte. Die Waffe war so stark geladen, daß ihr Lauf platzte. Obgleich der Beamte im Gesicht getroffen war, ergriff er den Menschen, dann aber brach er ohnmächtig zusammen. Während nun ein Kollege desselben herbeieilte und den Scheidtweiler verhaftete, nahmen sich Anwohner der Schildergasse des Verwundeten an, ließen ihm die erste Hilfe angedeihen und sorgten für seine Ueberführung nach dem Hospitale. Dort zeigte sich, daß die Schrotladung der Pistole zum Teil in den Unterkiefer eingedrungen war; mehrere Körner konnten alsbald entfernt werden. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Halbsgut hatte den Scheidtweiler unlängst in der Schildergasse protokolliert und ihn nach dem Depot geschafft. Man nimmt an, daß derselbe sich hierfür hat rächen wollen; kurze Zeit vor Vollbringung der That soll er in einer Wirtschaft geäußert haben: „Jetzt gehe ich und werde den Halbsgut abmöpsen."

**Von der französischen Grenze,** 11. Jan. Vor dem französischen Kriege von 1870—71 waren, so schreibt man der M. A. Ztg, südlich der Eisenbahn Paris-Zabern-Nancy keine Eisenbahnen über die Vogesen hinübergelegt worden. Aus leicht begreiflichen strategischen Gründen wurde nach dem Frankfurter Frieden weder von Deutschland noch von Frankreich der Versuch gemacht, die Vogesen-Grenze durch einen Schienenweg zu überschreiten. Zwar gehen sowohl auf französischem wie auf deutschem Grenzgebiete mehrere Eisenbahnen in die Vogesen-Thäler hinein (von der großen Linie Straßburg-Basel deren fünf), sie sind jedoch sämtlich Sackbahnen und keine derselben geht bis an den die Grenze bildenden Vogesenkamm heran. Wie nunmehr von jenseits der Grenze als bestimmt berichtet wird, soll in diesem Jahr eine französische Gesellschaft die Fortführung der Eisenbahnlinie Epinal-Geradmer bis auf die „hie Schlucht" genannte Grenzpaßhöhe zu bauen beabsichtigen und dafür die Bewilligung bereits erhalten haben. „Die Schlucht" ist der Uebergang der Heeresstraße von Epinal nach dem Rheinübergang bei Breisach über den Vogesenkamm. Im engeren Sinne bildet der Schluchtpaß die Verbindung aus den französischen Thälern der oberen Meurthe, Vologne und Mosselotte in das deutsche Münsterthal, das bei Kolmar in die Rheinebene mündet. Das französische Unternehmen darf unsere militärische Aufmerksamkeit namentlich deshalb in Anspruch nehmen, weil nach seiner Ausführung den Franzosen bei einem Kriegsausbruch dort die plötzliche Ausladung bedeutender Truppenmassen per Eisenbahn dicht an der Grenze und hart am Vogesenpaß ermöglicht wird.

**Posen,** 14. Jan. Die „N. Fr. Pr." meldet: An dem am letzten Mittwoch stattgehabten Sylvesterballe der russischen Offiziere in Mlawa nahmen auch die preußischen Offiziere teil. Russische Offiziere waren am Dienstag mit ihren Frauen in Schlitten in den preußischen Garnisonen erschienen, um die Preußen einzuladen. Zwischen den Offizieren herrschte das herzlichste Einvernehmen.

### Ausland.

**Wien,** 16. Jan. Laut Meldungen aus Brody haben neuerdings Zuzüge zweier russischer Cavallerieregimenter nach Luck, welches bereits ein starkes Barackenlager besitzt, und die Errichtung einer großen Feldbäckerei in Rowno stattgefunden. Viele russische Reserve-Offiziere wurden in den Aktivstand übernommen. (Fr. J.)

**Wien,** 15. Jan. Nach der „N. f. Pr." soll Rußland als Nachfolger des Prinzen Ferdinand auf dem bulgarischen Fürstenthron den Prinzen Karagiorgievic, den Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, vorgeschlagen und erst auf die entschiedene Erklärung Oesterreichs, diese Kandidatur nicht annehmen zu können, seinen Vorschlag wieder zurückgezogen haben. Das Blatt führt aus, Oesterreich könnte niemals dieses Mitglied der serbischen Prätendentenfamilie auf dem Thron von Sofia dulden. Das hieße nicht bloß Bulgarien unter den russischen Einfluß stellen, das hieße auch die Vertreibung der Dynastie Obrenowitsch aus Serbien unterstützen, damit wären nicht bloß die Beziehungen Oesterreichs zu diesem Königreiche vernichtet, sondern auch die Stellung in Bosnien unausgesetzt bedroht.

Aus **San Remo,** 14. Januar, meldet man der Allg. Ztg.: Gestern gingen in Nizza Gerüchte von einem Attentatsanschlage gegen den Kronprinzen, welche, obwohl gänzlich aus der Luft gegriffen, ihren Weg in die Presse fanden.

**Rom,** 15. Jan. Man meldet der Frankfurter Zeitung: Hute erfolgte die Absetzung von weiteren drei klerikalen Bürgermeistern.

**Florenz,** 10. Jan. J. M. die Königin von Württemberg, welche alle Florentiner Sehenswürdigkeiten aufs Eingehendste besichtigt, begab sich gestern in das Atelier des Holzschnitzers Prof. Frullini, der Ihrer Maj. schon seit Jahren bekannt ist durch seine wunderbaren, in ganz Europa verbreiteten Arbeiten. Die Königin besuchte das große und reiche Arbeitszimmer Frullinis, ließ sich seine Arbeitsweise erklären und war außerordentlich befriedigt. Sie spendete dem Künstler reiches Lob, kaufte verschiedene Gegenstände und versprach wiederzukommen.

**Paris,** 15. Jan. Die Ordenskandale sind, wie man dem D. M.-Bl. meldet, noch immer nicht abgeschlossen. Der Figaro meldet, daß eine vielgenannte Persönlichkeit von der Partei der Intransigenten gegen 50,000 Fr. Orden verschaffte; der Figaro wird weitere Mitteilungen machen, wenn der Gerichtshof entschieden hat, ob eine Untersuchung einzuleiten ist. Andererseits schreibt der in solchen Sachen gut unterrichtete Gil Blas: Seit einigen Tagen zirkulieren im Justizpalast verschiedene Gerüchte über hohe Justizbeamte, die sich weit schlimmer gebart hätten als Vigneau, die aber mit der Affaire Wilson nichts zu thun gehabt haben.

**Paris,** 16. Jan. Bei der gestrigen von dem Präsidenten Carnot abgehaltenen Jagd in Rambouillet glitt ein Waldwärter aus und dessen sich entladendes Gewehr traf den General Brugère, Vorstand des militärischen Hauses des Präsidenten, an der linken Hüfte. Die Verwundung ist ziemlich erheblich, der Zustand des Generals ist verhältnismäßig befriedigend.

**Petersburg,** 16. Januar. Am Newabahnhof wurde ein junger Mann verhaftet, der auf das Winterpalais deutend ausrief: „Das muß in die Luft fliegen und alles anders werden." Infolge von Dynamitfunden wurden mehrere Offiziere und Polizeichargen verhaftet.

**Brüssel,** 16. Jan. Neuerliche Versuche Rußlands, ein französisch-belgisch-holländisches Konsortium behufs Uebernahme einer großen russischen Anleihe zu bilden, wurden von Seiten hiesiger Financiers mit der Motivierung abgelehnt, daß Rußlands Kriegspolitik keine genügende Sicherheit für das Gelingen einer Anleihe biete.

**Washington,** 15. Jan. Ein Waggon mit Auswanderern, der einem auf der südlichen Pacific-Eisenbahn laufenden Zuge angehängt war, entkoppelte sich um Mitternacht am Dienstag unweit Summer in Californien und rannte eine steil abfallende Strecke zurück, bis er eine Biegung erreichte, wo er über den Bahndamm in eine Tiefe von 80 Fuß stürzte. Der Verlust des Waggons wurde erst auf der nächsten Station bemerkt, und als die Bahnbeamten zurückgingen, fanden sie die Trümmer desselben in hellen Flammen. Viele Passagiere erlitten lebensgefährliche Brandwunden und andere ernstliche Verletzungen.



## Verschiedenes.

**Verarmte Nachkommen amerikanischer Präsidenten.** Die Thatsache, daß vor einigen Tagen die Nichte des Präsidenten Jackson in Washington obdachlos war und mit ihren drei Enkeln durch die Mildthätigkeit eines Bürgers in den Stand gesetzt wurde, Staunton in Virginien zu erreichen, bringt das Schicksal anderer Nachkommen amerikanischer Präsidenten wieder in Erinnerung, denn die Nichte Jackson's ist nicht die einzige von den Nachkommen amerikanischer Präsidenten, der es schlecht ergeht. Präsident Tyler hinterließ sein bescheidenes Vermögen seiner Frau. Einer seiner Söhne, „Kronprinz" Tyler, welcher vor 44 Jahren, als sein Vater Präsident war, vierspännig fuhr, ist heute ein armer Departementsschreiber, und eine von Tyler's Töchtern, welche eine Zeit lang im „Weisen Hause" die Honneurs machte, befindet sich jetzt in der von Herrn Corcoran gegründeten „Alten-Heimat." Dolly Madison, die stolze Gattin des Präsidenten Madison, wurde in den letzten Jahren ihres Lebens von einem Neger erhalten, der früher Bedienter des Präsidenten gewesen war. Präsident Monroe war in den letzten Jahren seines Lebens gänzlich verarmt und wohnte bei seinem Schwiegersohne Samuel L., Gouverneur in Newyork. Harrison und Buchanan waren ebenfalls arm, als sie das „Weiße Haus" verließen, und von Jefferson weiß man, daß er im Frühjahr 1809 das Reisegeld borgen mußte, um von Washington nach seinem Familiensitze Monticello zu ziehen. Für die meisten Präsidenten war das Leben im „Weißen Hause" ein glänzendes Elend. Garfield's Kinder würden arm sein, wenn nicht die Nation so generös für die Nachkommen des ermordeten Präsidenten gesorgt hätte.

**Ein preußisches Normalalphabet** oder wie der amtliche Ausdruck lautet ein für ganz Preußen bestimmter gleichmäßiger „Schriftduktus" soll demnächst herausgegeben werden und die Vorbereitungen dazu werden im Kultusministerium eifrigst gefördert. Die Veranlassung und Anregung hierzu ist aus den Kreisen der Seminarlehrer gekommen, denn nach den für die Volksschulen in Preußen geltenden gesetzlichen Bestimmungen ist der Schreibunterricht nur nach der in den zuständigen Lehrseminaren erteilten Methode zu geben. Welche Willkür hier aber noch herrscht, wird aus dem umfangreichen, aus 106 Seminaren gesammelten Material sichtbar (5 Seminare haben jede Auskunft verweigert). Nicht nur an den Seminaren einer Provinz, sondern nicht einmal in einem und demselben Regierungsbezirk ist ein einheitlicher Schriftduktus vorhanden. Der Wunsch nach einem solchen, wenigstens je in einer und derselben Provinz, ist somit ganz berechtigt.

**Glücklicher Sturz.** Ein Münchener Blatt schreibt wörtlich: „Infolge des eingetretenen Thauwetters begann von den Dächern Schnee und Eis abzurutschen, weshalb den Passanten die größte Vorsicht zu empfehlen ist. Auf dem Marienplatze stürzte gestern eine größere Schneemasse auf das Trottoir, glücklicher Weise ohne sich zu verletzen,"

**Amerikanisches Jägerlatein.** Ein Hund mit Brille ist gegenwärtig in Nelson (Kentucky) zu sehen. Herr Carl Roby, ein leidenschaftlicher Jäger, besitzt einen alten Hund, dessen Augenlicht sehr geschwächt war. Während alle anderen Hunde eifrig an der Jagd teilnahmen, blieb das alte Tier traurig und entmutigt in seiner Hütte. Kürzlich spielten Kinder mit demselben und setzten ihm eine Brille auf die Nase. Statt den Scherz übel zu nehmen, sprang „Tom" sofort auf die Beine und gab sein Wohlbehagen zu erkennen. Der Herr kam dazu, befestigte ihm die Brille so gut es ging, und nahm ihn am nächsten Tage auf die Jagd mit. „Tom" nahm an derselben den lebhaftesten Anteil und war bald der Führer der Meute. Plötzlich fiel die Brille herunter. Der Hund nahm die Brille in den Mund und apportierte sie seinem Herrn. Dieser setzte sie ihm wieder auf und erfand später eine künstliche Befestigung für die Brille. Seit dieser Zeit trägt „Tom" Brillen und wird wütend, wenn man dieselben berühren oder gar fortnehmen will.

**Aus der Instruktionsstunde.** Unteroffizier: „Soldat Fischer, sagen Sie mir, was ist Terrain?" — (Fischer sieht sich fragend um und schweigt.) — Unteroffizier: „Esel! Läuft der Kerl den ganzen Tag drin herum und weiß nicht, was Terrain ist! Na, jetzt werden Sie es doch wissen!" — Soldat Fischer (zögernd): „A' Paar Stiefel!"

**Falsche Reichskassenscheine.** Die Reichsschulden-Verwaltung teilt mit, daß ihr aus Sachsen und Baden falsche Reichskassenscheine, auf fünfzig Mark lautend, vorgelegt worden seien, die zu einer bisher noch nicht bekannten Sorte von Nachahmungen gehören. Als besonderes Kennzeichen des Falsifikats wird die leichte Verwaschbarkeit angegeben; die übrigen Merkmale sind weniger hervortretend. Die Schau- und die Rückseite sind meistens durch Kupferdruck hergestellt, in einem Falle durch Handzeichnung mittelst Feder und Pinsel, in anderen Fällen durch Ueberzeichnung eines autographischen Umdrucks.

## Gemeinnütziges.

**(Als sicherstes Heilmittel gegen Dyphteritis)** selbst in den schlimmsten Fällen empfiehlt Graf Werner von der Recke-Vollmerstein das homöopathische Mittel Merkurius Cyanatus in 30. Potenz 5 Pillen werden in einer kleinen Obertasse kalten Wassers aufgelöst und vor jedem Eingeben mit einem reinen Hölzchen gut umgerührt. Diese Arznei-Tasse stellt man in ein Gefäß mit oft zu erneuendem warmem Wasser um so die Arznei lauwarm zu erhalten. Hiervon giebt man dem Kranken unausgesetzt alle 1/4 Stunden 1 Teelöffel voll. Wenn der Kranke schläfrig wird, dann lasse man ihn ruhig schlafen und gebe ihm während des Schlafes in den offenstehenden Mund alle halbe Stunde 1 trockenes Pillchen der Arznei. Bei eintretender Besserung wird seltener alle 1 bis 2 Stunden ein Löffel voll gegeben. Graf Vollmerstein hat die glänzendsten Heilungen mit diesem Mittel bewirkt. (R. P.)

---

Die Nachkommen der Pandus regierten viele Jahre in Deshli. Häufige Kriege mit den Fürsten von Kamobsch schwächten beide Reiche und machten sie zu einer bequemen Beute für spätere Eroberer.

Als altes mächtiges Königreich wird Magadha erwähnt, dessen Könige in der am Ganges gelegenen schönen Stadt Palibothra lange Zeit regierten.

Etwa 500 Jahre vor Christi Geburt eroberte der Perserkönig Darius Hyaspes das Pandschab und einen Teil von dem Sindh-Gebiet. Er soll auch Tribut erhoben haben in den eroberten Ländern.

Alexander der Große, König von Macedonien, war der nächste Eroberer. Er machte dem persischen Reich ein Ende (330 v. Chr.) und führte seine Armee über den Indus und erfocht manche Siege im Pandschab. (Den Kern seiner Armee bildeten 30,000 Juden.) Er wünschte, das ganze Land zu erobern, aber seine Soldaten waren des Krieges müde und weigerten sich ihm zu folgen. Er kehrte mit seiner Armee nach Babylon zurück und starb bald darauf. Nach seinem Tod erhielt Seleukus, einer seiner Generäle, die östlichen Besitzungen. Er fiel in Indien ein und kämpfte mit Tschandraguta, dem König von Magadha, mußte aber Frieden schließen und sich über den Indus zurückziehen.

Tschandraguptа's Enkel, Asoka, war ein mächtiger und milder Fürst; er pflanzte auch Bäume, sorgte für Brunnen, errichtete Spitäler und versorgte die Armen. Sein Reich erstreckte sich vom bengalischen Meerbusen bis zur Grenze von Afghanistan.

Auch in Südindien gab es mehrere Königreiche um jene Zeit. Das ausgedehnteste war das Mahratta-Reich.

Muhammed, der Gründer des Islam starb 632 n. Chr. Seine Nachfolger, die Kalifen oder Deputierte führten die Araber aus ihrem dürren Lande, um Eroberungen in anderen Ländern zu machen und die Welt, wie sie sagten, zum wahren Glauben zu bekehren. Muhameds Befehl war, daß die Leute entweder seine Religion annehmen oder eine jährliche Taxe bezahlen müssen. Alle diejenigen, welche diesem Befehl nicht Folge leisteten wurden getötet. Deshalb traten große Massen zum Islam über.

Die Araber eroberten zuerst Syrien und setzten sich in Bagdad am Euphrat fest unter der Anführung des Kalifen Omar. Als dieser sah, welch reiches Land Indien sei, baute er Bassorah, eine berühmte Stadt an der Tigrismündung, um Handel mit Gudscharat und Sindh treiben zu können. Die Araber begnügten sich aber nicht mit dem Handel, sondern wünschten das Land zu besitzen. Sie suchten, sich im Lande festzusetzen, wurden aber zurückgetrieben. Darauf versuchten sie, den Indus heraufzukommen; es gelang ihnen aber nur eine Anzahl Weiber nach Arabien mitfortzunehmen. Ein Einfall im Jahre 711 n. Chr. wurde auch zurückgeschlagen und die Muhammedaner und Araber dachten nicht mehr an die Eroberung Indiens. —

Im zehnten Jahrhundert drang ein persischer Statthalter in das Hindukusch-Gebirge ein und setzte sich in der Stadt Ghasni fest. (Er machte sich unabhängig vom persischen König.) Sein Enkel, der berühmte Mahmud von Ghasni, führte nacheinander zwölf Eroberungszüge nach Indien aus, konnte aber nur das Pandschab festhalten.

Fortsetzung folgt.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung

**der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.**

Im kommenden Frühjahr werden wieder Unterrichtskurse über Obstbaumzucht an dem K. landwirtschaftlichen Institut in Hohenheim, an der K. Weinbauschule in Weinsberg, sowie erforderlichen Falles noch an anderen geeigneten Orten abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht faßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu diesem Zwecke sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und in den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt die entsprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist auf 10 Wochen — acht Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — festgesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen.

Außerdem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige Lehrbuch, die erforderlichen Hefte, sowie ein Veredlungsmesser, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen nach Abzug der Arbeitsvergütung noch 110 bis 125 ℳ betragen.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 ℳ in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugnis zu bescheinigen, welches jedoch bestimmt gefaßt sein und auch über die Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers Aufschluß geben soll.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten vierzehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes siebenzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden. Den Aufnahmegesuchen ist ferner ein Nachweis darüber beizufügen, ob Gemeinden, landwirtschaftliche Vereine oder andere Korporationen die Aufnahme des Bittstellers befürworten, sowie ob dieselben zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe in Aussicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich die Zentralstelle vor und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder anderen Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die landwirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur Heranbildung von Bezirks- und Gemeinde-Baumwärtern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 2. Januar 1888.

Werner.

**Schuld- & Bürgscheine** sind zu haben in der **Mayer'schen Buchdruckerei.**

Schorndorf.

**Landw. Bezirks-Verein.**

**Thomasschlackenmehl, Kainit und Augsburger Fäkaldünger** ist noch vorrätig und kann zum Selbstkostenpreis von Hr. K. Fr. Maier a. Thor bezogen werden.

Den 17. Januar 1888.

**Sekretariat des Landw. Bez.-Vereins.**

3¹ Rev.-Ass. Bausch.

---

Der auf Freitag den 20. d. M., vormittags 9½ Uhr, nach Baiereck ausgeschriebene Verkauf eines Rindes und Stierkalbes

**unterbleibt.**

Gerichtsvollzieher **Moser.**

---

**D.G.** **Moser.**

---

Sodener Mineral-Pastillen!

**Eine Verkaufsstelle** für die in kurzer Zeit so berühmt gewordenen **Sodener Mineral-Pastillen** ist f. hies. Platz u. Umgegend zu vergeben. — Reflektanten werden gebeten, sich wegen Bezug direkt an mich zu wenden.

**Ph. Herm. Jay, Frankfurt a. M.**
**Pächter der Sodener Mineral-Quellen.**

---

Grunbach.

Frisch eingetroffen eine Wagenladung feines

**Brotmehl**

Nr. 8¼, und 8¾, sowie auch alle übrigen Sorten billigst bei

2¹ **K. Zeyher.**

---

Oberurbach.

Ein ordentlicher junger

**Arbeiter**

findet dauernde Beschäftigung bei

2¹ **L. Lutz,** Wagner.

---

Lorch.

Ein fleißiger, 18jähriger

**Bursche**

wird als **Hausknecht** gesucht.

**C. Kratt** z. „Harmonie".

---

Ein tüchtiger solider

**Mühlbauer,**

welcher in der Gegend bekannt ist, findet gegen hohen Lohn sofort eindauernde Stelle in der

**Kiefer'schen Mühle**

2, in Gerabstetten.

---

Ein ordentliches, fleißiges

**Mädchen**

zu Haus- und Feldgeschäften sucht noch auf Lichtmeß

**Fr. Wohlfahrt.**

zum Ochsen.

---

Auf Lichtmeß wird ein ordentliches

**Dienstmädchen**

gesucht. **Gottl. Ströbel,** Bauer, Cannstatt, Gartenstr. 38.

---

**Brennholz.**

Ca. 8 Rm. dürres forchenes verkauft **Aupperle,**

wohnhaft b. Chr. Huppenbauer.

Eine bereits noch neue **Handharmonika** verkauft der Obige.

---

Adelberg.

Einen 1jährigen hornlosen **Bock** hat zu verkaufen

**Heusler,** Totengräber.

---

Revier Schorndorf.

**Brennholz-Verkauf.**

**Am Freitag den 27. Januar,**

nachmittags 1 Uhr

im „Hirsch" in Plüderhausen aus dem Staatswald Buchs, Spatzenhütte, Hohbachhalde, Heidengehren, Walkersbacherwand u. Stecherswand: Rm. 142 Nadelholzscheiter, 321 tannen und gemischtes Anbruchholz.

---

Revier Schorndorf.

**Reisig-Verkauf.**

**Montag den 23. Januar,**

nachmittags 2 Uhr

in Unterreutwiese 470 nicht geb. Laubholzwellen, ferner nachmittags 3 Uhr beim Katzenbronnhäuschen aus Rappenklinge 13 Lose forchene Stumpen und Walzen.

---

Revier Adelberg.

**Reisig-Verkauf.**

**Am Montag den 23. d. Mts.,**

vormittags 9 Uhr

im Staatswald Hauwies, Blankenacker und Adelbergerweg 2000 Wellen buchenes und tannenes Reis auf Haufen, worunter viel Streureis.

Zusammenkunft 9 Uhr in der Hauwies, ½11 Uhr auf dem Adelbergerweg auf dem Bracherssträßchen.

---

Revier Adelberg.

**Reisig-Verkauf.**

**Am Montag den 23. d. Mts.,**

nachmittags 3 Uhr

aus dem Staatswald Lärchengarten 1200 Wellen meist buchenes Reis auf Haufen und etwas Nadelreisstreu.

Zusammenkunft im Schliffbachthal.

---

Revier Weltzheim.

**Nadelholz-Stammholz-Verkauf.**

**Am Mittwoch den 25. Januar,**

vormittags 9 Uhr

im „Lamm" in Weltzheim kommen noch weiter zum Verkauf aus Schild- und Häfnersgehren: 72 Nadelholzstämme mit 27 Fm. II.—V. Kl. Langholz und mit 10 Fm. I.—III. Sägholz

---

**Danksagung.**

Für alle unserer lieben Entschlafenen,

**Frau Präz. Leichtlen Witwe,**

während ihres Lebens erwiesene Liebe und Freundlichkeit, sowie für die ehrende Begleitung auf ihrem letzten Gang danken recht herzlich

**Die Hinterbliebenen.**

---

**Baltmannsweiler.**

Oberamts Schorndorf.

**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**

Im Gemeindewald „Gemeindehecke" an der Straße nach Reichenbach werden am

**Montag den 23. Januar l. J.,** nachmittags 1 Uhr

verkauft:

84 Nummern Stammholz verschiedener Stärke, Eschen, Buchen, Hagenbuchen, Birken, Ahorn, Kirschbäume und 1 Linde.
128 Stück eschene und ahorne Wagnerstangen.
56 Rm. Scheiterholz.
2620 gemischte Wellen.

Den 16. Januar 1888.

**Schultheißenamt.**
Bühl.

2¹

---

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE D K

**Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.**
**Dr. Kochs' Pepton-Bouillon**
**Dr. Kochs' Pepton-Biscuits.**

Vorrätig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delikatessen- und Kolonialwaaren-Handlungen.

---

**Sehr schönen grobkörnigen Reis,** sowie

**Erbsen, Linsen und Bohnen**

empfiehlt bei Abnahme von 10 Pfd. besonders billig

3₂ **B. Birkel,** neue Straße.

---

**Fäkal**

wird ausnahmsweise billig der Wagen mit 36 Eimer zu 30 ℳ abgegeben. Dieser Preis ist nur für kurze Zeit maßgebend.

Insp. **J. Ziegler sen.**

---

Mein **Hausanteil**

ist mir ernstlich feil

**Christian Bütner.**

---

---

**4—500 Mark**

hat sogleich oder bis Lichtmeß auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.

---

Die gelesenste Gartenzeitschrift ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.** — wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Probenum. vers. grat. u. frank. die Kgl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.**

---

**Inhoffen's**

vierfach preisgekrönter

**gebrannter**

**Java**

in ¼ und ½ Kilo-Packeten.

Niederlage

in Schorndorf bei

**Carl Veil.**

---

**Wichtig für Hausfrauen.**

Die holländische

**Kaffee-Brennerei**

**H. Disbue & Cie., Mannheim**

empfiehlt ihre unter der Marke

**„Elephanten-Kaffee"**

wegen ihrer **Güte** und **Billigkeit** so berühmten, nach Dr. v. **Liebig's** Vorschrift **gebrannten, hochfeinen** Qualitäts-Kaffee's:

| | | |
|---|---|---|
| f. **Westindisch** pr. Pfd. | ℳ | 1.40. |
| f. **Menado** „ „ | „ | 1.60. |
| f. **Bourbon** „ „ | „ | 1.80. |
| extra f. **Mocca** „ „ | „ | 2.— |

Durch **vorzügliche** neue **Brennmethode kräftiges feines Aroma.**

**Große Ersparniß.**

**Nur ächt** in Packeten mit Schutzmarke „Elephant" versehen von 1, ½ und ¼ Pfd.

Niederlage in **Schorndorf** bei **Herm. Moser u. C. Bickles We.**

---

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Mösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

№ 9. 53. Jahrgang

# Schorndorfer Anzeiger.

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.

Samstag, den 21. Januar 1888.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage: 1600.

### Aus dem Bezirk.

(:) **Schnaith** i. R., 19. Jan. In letzter Zeit ist hier ein Militär-Verein in's Leben gerufen worden, der den Hauptzweck hat, seinen Mitgliedern in Krankheits- und Unglücksfällen Unterstützungen, und bei eintretenden Todesfällen angemessene Sterbebeiträge zu gewähren.

Bei dem gewiß guten Zweck, den der Verein — welcher bis jetzt 35 Mitglieder zählt — verfolgt, sollten früher gediente Soldaten am hiesigen Platze in ihrem eigenen, resp. ihrer Familien Interesse bei den gedrückten Zeitverhältnissen nicht versäumen, ihren Beitritt zum Verein zu erklären, umsomehr, als das Eintrittsgeld bis 1. Februar d. J. blos 50 ₰ und der monatliche Beitrag nur 20 ₰ beträgt. Nach dem 1. Februar l. J. Eintretende haben statutengemäß 3 ℳ Eintrittsgeld zu entrichten.

### Die Aussichten des neuen Sozialistengesetzes.

Die Verschärfung der Strafbestimmungen des Sozialistengesetzes, insbesondere die Landesausweisung, stößt bei den Erörterungen der Tagespresse, wenn man von den konservativen Blättern absieht, fast ohne Ausnahme auf entschiedenen Widerspruch. Selbst in konservativen Kreisen ist man wenigstens nicht einig in der Zustimmung. Schon heute läßt sich daher mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß eine Reichstagsmehrheit für unveränderte Annahme der Vorlage nicht zu haben ist. Herr Windthorst hat offenbar kein Interesse daran, ähnlich wie bei der Getreidezollerhöhung, das Gros des Centrums gebunden Herrn v. Puttkamer zur Verfügung zu stellen; es müßte aber ein sehr großer Teil des Centrums mit den Konservativen gehen, um eine Mehrheit zu bilden, da auf einen erheblichen Zugang aus den Reihen der Nationalliberalen nicht zu rechnen ist. Die Erkenntnis, daß das Sozialistengesetz, da es ein Ausnahmegesetz ist, nicht als dauernde Einrichtung bestehen bleiben darf, und daß es endlich an der Zeit ist, ernstlich an den Ersatz desselben durch die Aufnahme allgemein gültiger Bestimmungen in das Strafgesetzbuch zu denken, ergreift immer weitere Kreise. Zu den positiven Vorschlägen in dieser Richtung dürfen wir u. A. auch die Einführung der „Friedensbürgschaft" nach englischem Muster rechnen. Abgesehen hiervon ist die Einreihung sozialdemokratischer Vergehen bezw. Verbrechen in das Strafgesetzbuch mit unüberwindlichen Schwierigkeiten wohl nicht verknüpft. Wie die „K. Ztg." in zutreffender Weise hervorhebt, ist der Begriff der Sozialdemokratie durch richterliche Entscheidungen heute bereits hinlänglich festgestellt, um ins Strafgesetzbuch übernommen werden zu können; man kennt ihre Ziele — sie mögen eingestanden oder verschleiert werden — wie auch die Mittel, sie zu erreichen, hinlänglich, um sie strafrechtlich zu beschreiben. Es kann daher nicht allzu schwer sein, etwa hinter die strafgesetzlichen Bestimmungen, die sich mit dem Aufruhr beschäftigen, diejenigen zu setzen, welche die Umtriebe zum Umsturz der bestehenden gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung zu ahnden haben würden. Wenn man so dehnbare Begriffe, wie Beschimpfung der Einrichtungen oder Gebräuche einer Religionsgesellschaft, ins Strafgesetzbuch bringen könnte, so wird es doch wohl auch angängig sein, die Sozialdemokratie und ihre Umtriebe ein- für allemal zu treffen. Der Einwand, daß auf diesem Wege eine Bereicherung unseres Strafgesetzbuches um weitere sogenannte „Kautschukparagraphen" herbeigeführt würde, schreckt uns nicht. Denn wenn wir wirklich nur die Wahl zwischen einem Ausnahmegesetz und einer Anzahl dehnbarer Strafgesetzparagraphen haben, so werden wir keinen Augenblick Bedenken tragen, den letzteren den Vorzug zu geben. Bestimmte Vorschläge solcher strafgesetzlichen Bestimmungen zu machen, ist aber wohl nicht die Aufgabe der Tagespresse. Wenn die Regierung mit dem neuen Sozialistengesetz beim Reichstage nicht durchdringt, und nichts weiter erreichen kann, als eine Verlängerung der Geltungsdauer des unveränderten Gesetzes um 2 oder 3 Jahre, dann wird sie selbst den Weg zur Ergänzung des Strafgesetzbuches beschreiten. Fr. J.

### Tagesbegebenheiten.

#### Württemberg.

**Stuttgart,** 18. Jan. Wegen Beteiligung an einem Raube wurde im Dezember 1886 der 34jährige Goldschmied Sickler von Birkfelden vom hiesigen Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Es wurde damals als erwiesen angenommen, daß Sickler mit zwei Genossen einen Krüppel Namens Siebel von Affalbern, welcher von dem Prinzen Wilhelm 20 Mark erhalten und diese in einer Wirtschaft am Leonhardsplatz gezeigt hatte, nach Berg gelockt, ihn dort niedergeschlagen und des Goldstücks beraubt habe. Die Mitthäterschaft Sickler's bei dem Verbrechen wurde insbesondere auf Grund der Aussagen eines der mitverurteilten Kumpane, Namens Wörner, angenommen. Im Zuchthause hat Wörner zwei Mitgefangenen mitgeteilt, daß seine damalige Denunziation gegen Sickler falsch und nur ein Racheakt gewesen, weil Sickler ihn (Wörner) der Polizei verraten habe. Sickler, welcher bereits über ein Jahr im Zuchthaus gesessen, wurde auf Grund des Wörner'schen Bekenntnisses, das von dessen als Zeugen geladenen beiden Mitgefangenen beschworen ward, ein neues Verfahren bewilligt, das zu seiner Freisprechung führte.

**Stuttgart,** 18. Jan. Wir nehmen unter Reserve Notiz von einem in finanziellen Kreisen kursierenden Gerücht, wonach Unterhandlungen im Gange sind, welche den Uebergang des neben dem Bahnhof gelegenen Hotels Marquardt in ein Aktien-Unternehmen zum Ziel haben. Die Württ. Vereinsbank wird als dasjenige Bank-Institut genannt, welches wegen der Finanzierung des Projekts verhandelt. Der Preis, welcher von den Besitzern des Hotels gefordert wird, soll sich auf zwei Millionen Mark beziffern. Bei dem reisenden Publikum ist das Hotel Marquardt, dessen Begründer, Herr Wilhelm Marquardt, vor einiger Zeit in Baden-Baden starb, als eines der besten und vorzüglichsten Deutschlands bekannt. Schon seit Jahren führen die Söhne des Gründers, die Herren Hermann und Otto M. das Geschäft.

**Heilbronn,** 19. Jan. Der um 10.45 in der Richtung Hall abgehende gemischte Zug blieb gestern beim Passieren des Weinsberger Tunnels, in dessen erster Hälfte die Bahn ziemlich stark ansteigt, stecken, weil der Maschine die Kraft zur Fortbewegung der großen Zahl angehängter Lastwagen versagte. Der Zugführer suchte mehr Dampf zu erzeugen; infolge dessen wurde jedoch der Rauch so stark, daß die mit einer Reparatur über dem Tunnelgewölbe beschäftigten Arbeiter fast erstickt wären und sich durch Herabspringen zu retten suchten, wobei zwei Italiener leichte Verletzungen erhielten. Weiteres Unglück kam nicht vor. Der Zug mußte zurück und vor dem Tunnel warten bis eine Hilfsmaschine von hier eintraf.

**Knittlingen,** 17. Jan. Als Beweis für die Zweckmäßigkeit der Pfennigsparkassen in Schulen und deren Bedeutung für Erziehung zur Sparsamkeit möge angeführt sein, daß in der hiesigen fünfklassigen Volksschule in die seit Mai 1887 gegründete Sparkasse bis Jahresschluß im ganzen 365 ℳ, und zwar meistens von ärmeren Schülern, eingelegt wurden.

— Ein oberschwäb. Blatt berichtet aus **Hauerz:** Bei einem in den Gemeindejagden abgehaltenen Treibjagen stürzte sich ein kräftiger, aus seinem Lager aufgejagter Rehbock einem 13jährigen Treiber geradewegs auf die Brust. Der Knabe, seine Geistesgegenwart behaltend, schloß den unsanften Ankömmling in seine Arme und beide stürzten auf den Boden, der Knabe mit dem Ausruf „i hon' en!" Zwei andere Knaben im Alter von etwa 11 Jahren eilten herbei und es gelang den drei, den Rehbock so lange aufzuhalten, bis ein kräftiger Mann das Entfliehen unmöglich machte. Durch die herzugekommenen Jäger mußte der Bock ohne Schuß sein Leben beschließen.

#### Deutsches Reich.

**Berlin,** 17. Jan. In Bezug auf das Reskript des Zaren an den Gouverneur von Moskau wird in gut unterrichteten Kreisen betont, daß Niemand an den friedlichen Absichten des Zaren selbst zweifle, anders aber verhalte es sich mit seinen Beratern, welche zum Kriege drängen, wie Alles beweise, und welche der Zar am Neujahrstage ausgezeichnet habe. Die gestrigen Darstellungen des „Militär-Wochenblatt" zeugten dafür, wie die russischen Truppenvermehrungen an unseren Grenzen auf jeden Fall beunruhigend wirken mußten.

**Berlin,** 19. Jan. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Prinzen Eduard von Anhalt, conferierte darauf mit General Albedyll und dem Kriegsminister. Abends findet kleine Theegesellschaft statt, wozu auch die Minister v. Boetticher und Maybach geladen sind. Morgen Mittag werden der Kaiser und die Kaiserin die Präsidien der beiden Häuser des Landtags empfangen.

**Berlin** 16. Jan. Einem dreisten Schwindel, durch welchen besonders Gasthofsbesitzer in den Provinzen erheblich geschädigt worden sind, ist man kürzlich hier auf die Spur gekommen. Ein Hotelbesitzer in Insterburg erhielt in den Weihnachtsfeiertagen aus Berlin eine Karte mit „Dr. Ernst, Rechtsanwalt" unterzeichnet, etwa folgenden Inhalts: „Auf meiner Reise werde ich in den ersten Tagen des Januar in Insterburg eintreffen, und in Ihrem Hotel Wohnung nehmen. Sollte ein Nachnahmebrief, den ich mir dorthin habe senden lassen müssen, vor mir eintreffen, so bitte ich, denselben einzulösen und für mich aufzubewahren." Der Nachnahmebrief